Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 59. Mittwochs den 10. März 1830.

Preußen.

Berlin, vom 7. März. — Se. Majestät der König haben dem Major, aggregirt dem 10ten Husaren-Regiment, Grafen Friedrich von Schweinitz und Crain, in Gemäßheit früherer Expectanz den St. Johanniter-Orden, und dem pensionirten Direktor der Kunst-Sammlung, Prediger Henry zu Berlin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Kammer-Gerichts-Assessor von Massenbach zum Regierungsrath bei dem Regierungs-Collegium in Trier Allergnädigst zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Königl. Franz. Lieutenant, Graf von Castries, ist als Courier von St. Petersburg kommend, nach Paris, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Achalin, als Courier von London kommend, nach St. Petersburg, hier durchgereist.

Nach Inhalt des gestrigen Militair-Wochenblattes haben des Königs Majestät dem General-Major und Chef des 2ten Landwehr-Regiments, Fürsten v. Putbus, den Charakter als General-Lieutenant zu ertheilen geruhet.

Oesterreich.

Wien, vom 25. Februar. — Die K. K. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien hielt am 9. Feb. d. J. Vormittags, unter dem Vorsitze ihres Durchlauchtigsten Protektors, des Erzherzogs Johann, Kaiserl. Hoheit, hier eine allgemeine Versammlung ab, welche auch Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Ferdinand, Kronprinz, und Anton, Hoch- und Deutschmeister, mit Ihrer höchsten Gegenwart beehrten. — In dieser Versammlung erstattete unter Anderem Herr Freiherr von Jacquin, Anzeige von den im Mailändischen gemachten Erfahrungen, sowohl über die neuerlich bekannt gewordene Chinesische Abart von Seidenraupen, welche eine weiße, besonders schöne und glänzende Seide liefert, als über jene, die in Italien zur Erzielung mehrerer Aerndten in einem Sommer empfohlen wird, und stellte den Erfolg der mit dieser Art Seidenraupe durch den K. K. Hofgärtner, Herrn Philipp Welle, vorgenommenen Versuche, so wie das Mißlingen der versuchten Auffütterung der Seidenraupe mit Skorzonere-Blättern umständlich dar.

Deutschland.

Stuttgard, vom 27. Februar. — In der am 24sten d. M. gehaltenen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, hielt der Minister des Innern einen Vortrag mit welchem er einen Gesetz-Entwurf über eine allgemeine Flußbau-Ordnung übergab. Die Tages-Ordnung führt hierauf zu der Berathung des in der 4ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten als neu eingebracht erklärten, dem Landtage von 18²³/₂₄ vorgelegten Gesetz-Entwurfes, betr. die Wahlen der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Stände-Versammlung. Der erste Artikel, welcher bestimmt: „der Abgeordnete darf weder durch gerichtliches Erkenntniß zur Dienst-Entsetzung, zur Festungsstrafe mit Zwang und öffentlichen Arbeiten oder angemessener Beschäftigung, oder zum Zuchthaus verurtheilt, noch wegen der Anschuldigung eines Verbrechens, das im Gesetz mit einer dieser Strafen bedroht ist, blos von der Instanz entbunden werden, noch auch wegen eines Verbrechens dieser Art in eine Kriminal-Untersuchung verflochten seyn" — führte zu einer lebhaften Erörterung. Sowohl von dem Minister des Innern als auch von mehreren Mitgliedern der Kammer, wurden Anträge auf Veränderung der Fassung dieser Bestimmung gemacht, nicht nur, weil seit der Erscheinung des Gesetz-Entwurfes sich die Straf-Gesetzgebung durch das erschienene Straf-Edikt von 1824 verändert habe, sondern auch, weil jene Mitglieder theils die Wählbarkeit eines Abgeordneten nicht sowohl von der Straf-Art, als vielmehr von der Art eines Vergehens abhängig gemacht wissen wollen, und weil einige Mitglieder den Ausdruck „in eine Kriminal-Untersuchung verflochten"

zu allgemein und bedenklich fanden. Da durch einen Theil dieser Anträge die Verfassung eine Abänderung erleiden würde, so ward auf den Vorschlag des Präsidenten durch Beschluß der Kammer von 58 gegen 21 Stimmen die Fassung dieses Theils des Art. 1. an eine zu erwählende besondere Kommission von 7 Mitgliedern zur Begutachtung gewiesen. — Nachdem in der am selbigen Tage Abends gehaltenen Sitzung die Wahl der ebenerwähnten Kommission stattgefunden hatte, ward in der darauf folgenden Sitzung (am 25. Februar) die Berathung des fraglichen Gesetz-Entwurfs fortgesetzt; ein großer Theil der Artikel desselben ward jedoch ebenmäßig vorerst an die Commission verwiesen.

Gotha, vom 27. Februar. — Gestern Abend trafen Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Meiningen und Höchstdessen Frau Gemahlin Hoheit auf der Rückreise von Berlin, mit Gefolge hier ein, nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthofe zum Mohren und setzten heute Mittag Ihre Reise nach Meiningen fort.

Kassel, vom 28. Februar. — Dlle. Sontag, welche am 25sten d. hier eingetroffen war, ist gestern Abend im Schauspielhause in einem Konzert aufgetreten, welches Se. Königl. Hoheit der Kurfürst mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehrten und wobei ein ungemein zahlreiches Publikum der edlen und schönen Erscheinung, wie dem vollendeten Talente der berühmten Sängerin, den Tribut des lebhaftesten Beifalls auf das lauteste und wiederholteste zollte. — Man hofft, daß sie noch ein zweites Konzert geben werde.

Die Fulda, welche nach dem Aufbruche noch einige Zoll unter den gewöhnlichen Wasserstand gefallen war, stand gestern Mittag 8½ Fuß und spät Abends 9 Fuß über demselben, welchen Stand sie noch jetzt hat. Die Passage vor dem Leipziger Thore hat wegen des ausgetretenen Wassers nur zu Schiffe statt.

Mainz, vom 26. Februar. — Gestern Abend gegen 10 Uhr löste sich das Rheineis, von oberhalb unserer Stadt an bis gegen Nierstein, (woselbst es noch fest stehen soll), und drängte sich bei wachsendem Wasserstand mit fürchterlichem Gebrause an unsere Ufer, welche denn auch durchgehends mit mehreren Schuh hohen Eismassen, und an dem Brückenkopfe vor der Eisbreche und dem Krahnen, mit wahren Bergen von Eis bedeckt sind. Da die Fluthen des Stromes sehr schnell gehen, so hofft man, daß das Wasser, welches freilich noch zu steigen scheint, sich nicht so sammeln könne, um über die Ufer zu treten. Jetzt haben wir nur noch den ruhigen Abgang des Eises von einem Theile des Oberrheins zu erwarten, um so recht, Gott für die Befreiung dankend, zu empfinden, welcher großen Gefahr ein Theil unsrer Stadt ausgesetzt war.

Frankreich.

Paris, vom 27. Februar. — Vorgestern hatte der Fürst von Talleyrand und gestern der Graf Roy eine Privat-Audienz beim Könige.

Das Journal du Commerce ist der Meinung, daß das Ministerium einen groben Fehler dadurch begangen habe, daß es öffentlich eingestanden, es habe in der Wahlkammer eine Majorität von 30 Stimmen gegen sich. „So lange — äußert jenes Blatt — das Ministerium noch seinen Gegnern die Richtigkeit der von ihnen angestellten Berechnungen bestritt, so lange konnte es auch die Schlußfolgerungen, die diese daraus zogen, widerlegen; jetzt kann es dies nicht mehr, und es bleiben ihm nur noch drei Auswege übrig: entweder sich zurückzuziehen, oder die Kammer aufzulösen, oder irgend einen Gewaltstreich zu wagen. Der Kammer zum Trotze am Ruder bleiben zu wollen, ist eine solche Absurdität, daß wir sie den Ministern nicht zutrauen. Zwar sagt uns die Gazette, daß, wenn das jetzige Ministerium die Majorität nicht habe, kein anderes sie haben werde. Angenommen, die Behauptung wäre gegründet, so müßte doch der Versuch gemacht werden, da die Verwaltung bei den Berathungen über das Budget die Majorität durchaus nicht entbehren kann. Ist es denn aber wohl wahr, daß sich in der Deputirtenkammer keine einzige Majorität für irgend eine ministerielle Combination finden sollte? Eine solche Versicherung scheint uns nach den Erfahrungen der letzten beiden Sitzungen in hohem Grade lächerlich. Die Wahlkammer besteht noch heute aus denselben Elementen, als in den Jahren 1828 und 1829, wo sich eine unzweifelhafte Majorität für ein Ministerium zeigte, das dem Lande zwei Budgets und drei bis vier politische Gesetze gegeben hat. Sollten die Herren vom 8. August, mit der achtbaren Minorität, worauf sie rechnen, jemals so Vieles leisten? Außer dem jetzigen Ministerium findet die Gazette noch Elemente zu vier anderen in der zweiten Kammer; nämlich ein Ministerium der Bergparthei, eins des linken Centrums, eins der Defectionsmänner, und eins der beiden Centra. Alle diese Ministerien aber, meint sie, würden noch mit größeren Majoritäten, als das gegenwärtige, zu kämpfen haben. Das Raisonnement der Gazette taugt nichts, weil die Frage, ob und wie viel Elemente zu einer Majorität in der Deputirtenkammer aufzufinden sind, sich nicht lösen läßt, wenn man sich bloß in dem Kreise dieser Kammer selbst bewegt und nicht zu den Wahl-Collegien hinabsteigt. Um zu beweisen, daß diese oder jene Zusammensetzung eines Ministeriums unmöglich sey, muß man zugleich den Beweis führen können, daß sie nicht bloß die Majorität der Deputirten, sondern auch die der Wähler gegen sich habe. Wir haben aber alle Ursache zu glauben, daß die Wähler eins der vier Ministerien, wovon die Gazette mit so großer Geringschätzung spricht, nicht ungern sehen würden. Sind die Minister der Meinung, daß wir uns irren, so mögen sie eine neue Wahl anordnen; wir nehmen den Kampf an; nur muß er mit gleichen Waffen geführt werden. Wie auch das Urtheil der Wähler ausfallen möge, wir werden es als das richtige anerkennen, sobald dasselbe von Seiten der Regierung nicht durch Gewalt oder

Betrug herbeigeführt worden ist. Aber nein; von einer Auflösung der Kammer ist gar keine Rede, und wir können daher nur annehmen, daß die Minister gesonnen sind, zum Rückzuge zu blasen; ihre siebenmonatliche Regierung wird nicht ohne Nutzen für Frankreich gewesen seyn."

Aus Nevers wird unterm 22sten d. M. gemeldet, daß der Seeminister Tages zuvor daselbst eingetroffen sey, um die dortige Stückgießerei zu besichtigen.

Der Vice-Admiral Duperre, dem der Ober-Befehl über das gegen Algier bestimmte Geschwader übertragen ist, hat den Contre-Admiral Mallet zum Chef seines Generalstabes gewählt.

Der Contre-Admiral von la Bretonniere, welcher vor einiger Zeit das Commando des Geschwaders vor Algier Kränklichkeitshalber niederlegen mußte, ist auf der Fregatte „Cybele" aus Mahon in Toulon angekommen.

* Am 11. Februar gegen 4½ Uhr Morgens, zeigte sich über Perpignan ein Meteor in der Luft, welches unter den Wäscherinnen, die nach dem Strome gingen, und unter den Gemüsegärtnern, die auf dem Wege nach der Stadt waren, Schrecken und Entsetzen verbreitete. Es war nämlich eine Feuerkugel von mehreren Farben und scheinbar von etwas größerem Umfange als der Vollmond, welche mit großer Schnelligkeit einen Theil des Himmels durchflog und ein Licht, das dem hellsten Sonnenscheine glich, verbreitete. Es ist unmöglich, die Richtung ihrer Bewegung genau anzugeben, da die Angaben hierüber sehr abweichen, indeß so viel ist gewiß, daß sie nicht der Richtung der magnetischen Axe folgte und daß sie von Westen nach Osten ging. Am Ende ihrer Bahn zersprang sie mit einem Getöse, das einem starken Donnerschlage glich. Das merkwürdigste dabei war, daß in dem Moment zuvor, ehe die Explosion erfolgte, sich die Kugel in Balkenform verlängerte und daß man sodann, dem Ausdruck mehrerer Augenzeugen zufolge, eine Menge feuriger Kohlen daraus hervorsprühen sah. Es waren dies ohne Zweifel die einzelnen Stücke und Trümmer des Meteorsteines, von denen man gewiß noch einige am Meerstrande auffinden wird, wofern das Meteor nicht etwa über dem Meere selbst zersprang.

England.

London, vom 26. Februar. — Vorgestern war beim König im Pallast von Windsor Cour, und ertheilte Se. Maj. dabei dem Preuß. Gesandten, Herrn von Bülow, demnächst auch dem General-Auditeur Audienz, welcher letzterer Sr. Majestät Vortrag über mehrere von verschiedenen Kriegsgerichten gefällte Urtheile erstattete. Demnächst hielten Se. Maj. Geheimen Rath und ertheilten sodann dem Lord Kanzler, dem Herzog von Wellington, dem Grafen Bathurst und dem Minister Peel Audienz. Hierauf war bei Sr. Maj. große Mittags-Tafel, an welcher der Herzog und die Herzogin von Clarence, der Preußische Gesandte, sämmtliche Kabinets-Minister und eine bedeutende Anzahl anderer ausgezeichneter Personen Theil nahmen.

Die Hof-Zeitung enthält die Meldung, daß der König den Lord Ellenborough, Herrn Peel, Grafen von Aberdeen, Sir G. Murray, den Herzog von Wellington und den Kanzler der Schatzkammer; ferner Herrn John Sullivan, Lord Ashley und Marquis von Graham, so wie endlich die Herren Courtenay und G. Bankes zu königl. Commissarien in den (gegenwärtig beim Parlamente zur Verhandlung kommenden) ostindischen Angelegenheiten ernannt habe.

Im Courier liest man: „Es ist im Parlamente eine Bill zur bürgerlichen Gleichstellung der Juden angekündigt worden. Könnten wir vermuthen, daß diese Frage auch nur einen Theil der vorjährigen heftigen Aufregung zur Folge haben und die Beschäftigung unserer Staatsmänner so in Anspruch nehmen werde, wie die Debatte der vorigen Session es gethan hat, so würden wir sie mit einem schauderähnlichen Gefühle betrachten. Wir dürfen hier jedoch ganz anderen Hoffnungen Raum geben, und zwar gründen sich diese zunächst auf die Weise, mit welcher das Unterhaus die Ankündigung aufgenommen hat, daß nämlich die vorgeschlagene Maaßregel gar keine Aufregung und wenig Opposition verursachen dürfte. Das Parlament hat es einmal für angemessen erachtet — ob mit Recht oder Unrecht, gehört nicht hierher — zu erklären, daß religiöse Meinungen hinführo kein Hinderniß gegen die Erlangung bürgerlicher Rechte seyn sollen, und hat diesen Grundsatz in Bezug auf Katholiken und Dissenters, welche die Elemente in sich tragen, sich ausbreiten und Vieles an sich reißen zu können, in Anwendung gebracht. Warum sollen nun die Juden, ein unbedeutender, durchaus nicht gefährlicher und immer mehr abnehmender Theil des Volkes, allein ausgeschlossen bleiben? Wir können das Princip nicht wünschen, das ihre beständige Ausschließung nothwendig macht, und glauben im Gegentheile, daß Gerechtigkeit und ein folgerechtes Verfahren ihre Zulassung in den bürgerlichen Verband erheischen. Es würde in der Gesetzgebung eine absolute Anomalie seyn, wenn man Beschränkungen, von denen alle eingebornen Britten jetzt befreit sind, auf den Juden allein wollte lasten lassen; der Mantel der Duldung, den das Parlament über die religiösen Institutionen des Landes geworfen hat, würde dadurch einen Flecken erhalten, dessen Vertilgung wir in der That wünschen müßten, und diejenigen, die den Neuerungen der letzten zwei Jahre am heftigsten entgegen waren, müssen, wie wir glauben, diese Gesinnung mit uns theilen. Unser herzlicher Wunsch ist es daher, daß die vorgeschlagene Bill, als ein natürlicher und beinahe nothwendiger Nachtrag zu der der vorigen Session, durchgehen möge."

Ueber die Französische Expedition nach Algier äußert sich der Globe folgendermaaßen: „Daß etwas mehr als die bloße Absicht, Schrecken einzuflößen, dieser Expedition zum Grunde liege, scheint uns außer allem

Zweifel. Zunächst dürfte man wohl, wenn der Angriff auf Algier gelingt, Maaßregeln treffen, alle künftigen Seeräubereien dieses Barbaresken-Staates unmöglich zu machen; man wird zu diesem Behufe, wie es heißt, entweder den Hafen zerstören oder seine Vertheidigungs-Werke schleifen. Die mit dem Pascha von Aegypten angeknüpften Unterhandlungen machen es — da Mehmed Aly durchaus kein Interesse an dem guten Erfolge der Expedition haben kann, wenn er nicht eben Theil an der Beute nimmt — sehr wahrscheinlich, daß man, um zwischen den beiden Resultaten, entweder eine Französische Kolonie in Afrika zu gründen, oder das eroberte Algier seinen früheren Herren zurückzugeben, einen Mittelweg zu finden, den Vice-König von Aegypten mit der Souverainität des von den Franzosen überwältigten Gebietes bekleiden werde."

An der Börse ging gestern sowohl als heute von einem neuen Griechischen Anlehn sehr stark die Rede. Der Kaiser von Rußland, hieß es, würde die Zahlung garantiren und soll der im Kontrakte für 5proc. Obligationen bewilligte Preis 70 pCt. betragen. Die Morning-Chronicle erklärt jedoch, das ganze Gerücht sey nur in Schwung gebracht worden, um den Cours der bereits vorhandenen Griechischen Obligationen in die Höhe zu treiben

Nachrichten aus Malta zufolge, lag der brittische Admiral Sir Pulteney Malcolm mit dem Linienschiffe Asia zu Anfange des Jahres bei Poros vor Anker. Von seinen ferneren Bewegungen wußte man nichts. Zu Malta warteten 4 Linienschiffe auf seine weiteren Befehle. Ebendaselbst wurde auch die russische Flotte erwartet, die aber, nach Briefen mehrerer Offiziere, erst am 10. Februar die Rhede von Poros zu verlassen gedachte. Admiral Heyden sollte mit zwei Linienschiffen zurückbleiben. Das 73ste Infanterie-Regiment war auf Malta angekommen, aber sogleich weiter nach Corfu abgegangen.

Niederlande.

Brüssel, vom 27. Februar. — Die Bauten in dem hiesigen königl. Pallaste, welche 1828 wegen Anwesenheit des Hofes liegen blieben, sollen wieder begonnen werden. Das an der rechten Seite des Pallastes stehende Haus wird eingerissen werden, um den Flügel des Schlosses nach dieser Seite hin auszubauen.

Dem so eben erschienenen königl. Almanach zufolge zählte unser Land am 1. Januar 1829 6,235,169 Einwohner; sein Flächeninhalt beläuft sich nach den neuesten Angaben auf 6,358,461 niederländische Morgen, was im Durchschnitt beinahe 100 Einwohner auf den Morgen ergiebt. (Im Jahre 1820 hatten die Niederlande nur 5,642,552 Einwohner). Die bevölkertste Provinz, Ostflandern, hat 717,057 Einwohner; die am wenigsten bevölkerte Provinz ist Drenthe mit 61,119 Einwohnern. Die Zahl der Geburten im ganzen Königreiche betrug im Jahre 1828 221,790 (und zwar 114,069 Knaben und 107,721 Mädchen), die der Todesfälle 152,865 (77,976 vom männlichen und 74,889 vom weiblichen Geschlechte). Die Zahl der Geburten übersteigt die der Todesfälle also um 68,925.

Am 20sten d. bot die Küste von Scheveningen ein imposantes Schauspiel dar, wie sich die ältesten Greise niemals gesehen zu haben erinnern. Die Fluth hatte daselbst an den beiden vorhergehenden Tagen Eisschollen von unermeßlicher Größe angeschwemmt und aufgehäuft. Von Kattwyk bis zur Mündung der Maas war ein Eis-Wall aufgerichtet, von solcher Höhe, daß man vom Ufer aus das offene Meer nicht erblicken konnte. Gestern Morgen um 10 Uhr wurde dieser Wall von einer ungewöhnlich heftigen Fluth bestürmt: so gewaltsam war der Stoß der Brandung, daß man einen fernen, dumpfen Kanonendonner zu hören glaubte. Die Wellen bahnten sich mit furchtbarer Macht ihren Weg; von Zeit zu Zeit rissen sie riesige Eisstücke los, und sprengten sie in die Luft; einige derselben fielen krachend auf den Strand zurück, an welche der Eisdeich eine Menge von Fischerböten getrieben hatte. Etwa anderthalb Stunden währte der Kampf, bis die Eisschollen zerschmettert und fortgerissen wurden. Gegen 3 Uhr war die See gänzlich frei von jenen Eismassen, die aus den Polarmeeren angetrieben seyn sollen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 27. Februar. — Die hiesigen Bewohner sind wegen der Unpäßlichkeit der Prinzessin Caroline fortdauernd in Trauer; denn wenn auch die Besserung der Brandwunden nach den Bulletins im Fortschreiten ist, so leiden Ihre königl. Hoheit doch immer noch ungemein viel Schmerzen. Auch ist eine die Genesung aufhaltende Schlaflosigkeit vorhanden. Das letzte Bulletin lautet dahin, daß Ihre königl. Hoheit sich fortdauernd bessern, daß aber der Schlaf sich nicht recht einstellen will, und daß die Prinzessin in der letzten Nacht nur zwischen 2 und 3 Stunden geschlafen.

Die von Christiania am 10ten d. nach den nördlichen Provinzen abgegangene Post ist in der Nähe von Lillehammer beraubt, und der Postillion ermordet worden. Was bei dieser Gelegenheit geraubt worden ist noch nicht bekannt.

Italien.

Livorno, vom 16. Februar. — Ein hier eingegangenes Schreiben aus Algesiras vom 10. Januar erzählt: „Der größte Theil der österreichischen Schiffsabtheilung, welche die Häfen Marokko's blokirt hielt, überwintert hier, um in Erwartung des Ausgangs der mit dem muselmännischen Souverain angeknüpften Unterhandlungen, entweder im Frühjahre die Feindseligkeiten wieder zu erneuern, oder nach Hause zurückzukehren. Wahrscheinlich wird es inzwischen zum Abschlusse des Friedens kommen. Es wird täglich ein Abgeordneter von Tanger erwartet, um mit ihm die Beilegung der Streitigkeiten zu verhandeln, da der Feind selbst sehr friedliche und versöhnliche Gesinnungen zu zeigen scheint."

Türkei.

Von der serbischen Grenze, vom 15. Februar. — Zu Anfang dieses Monats ist in Serbien ein Amnestiedekret in allen Städten kund gemacht worden. Diejenigen, welche im letzten Kriege dem feindlichen Heere auf irgend eine Art Vorschub geleistet, erhalten dadurch von der Pforte Verzeihung; auch wurden bereits mehrere Individuen, die in Schabacz gefangen lagen, weil sie an den im verflossenen Sommer zu Zwornik statt gefundenen Bewegungen Antheil genommen hatten, in Freiheit gesetzt. Ueber die Serbien einzuverleibenden Distrikte, sollen zwar hinsichtlich ihrer Ausdehnung und Begrenzung noch Unterhandlungen gepflogen werden; doch hofft man daß dies Geschäft bald beendigt, und die Serbier in den Genuß der ihnen durch den Traktat von Adrianopel zugesicherten Rechte gesetzt seyn werden. — Obgleich Giurgewo den russischen Truppen übergeben ist, und die türkischen Einwohner wie bekannt das linke Donau-Ufer verlassen müssen, so hat ihnen doch der russische Kommandant hiezu und zur Besorgung ihrer Angelegenheiten eine längere Frist bewilligt. Diese Nachsicht wird um so dankbarer anerkannt, als der Verkauf unbeweglicher Güter, und selbst die Fortschaffung beweglicher Habe, in diesem Augenblicke äußerst schwierig sind, und diese Familien bei strengerer Vollziehung des Traktats ihre geringen Habseligkeiten ganz verschleudern müßten. Die Albaneser unter den Befehlen des Pascha's von Scutari haben sich bekanntlich auf ihrem Rückmarsche viele Bedrückungen gegen die friedlichen Bewohner erlaubt; jetzt soll auf Befehl des Sultans eine Kommission die Sache an Ort und Stelle untersuchen, um die Schuldigen zur Strafe ziehn zu können. — Der lange Winter hat beinahe alle Kommunikation unterbrochen, indessen hegt man bei Annäherung des Frühjahrs günstige Hoffnungen wegen eines lebhaften Verkehrs in allen Arten von Manufakturwaaren. Mehrere Spekulanten wollen Versendungen von ungarischen Weinen nach Konstantinopel versuchen, allein dies scheint uns eine wenig versprechende Unternehmung, da die in Konstantinopel wohnenden Fremden ihren Bedarf meist aus Frankreich beziehen, und das Volk, so wie die in der Hauptstadt wohnenden Christen, an die guten und wohlfeilen Weine der griechischen Inseln gewohnt sind.

Ancona, vom 20. Februar. — Eine von Korfu hier angelangte englische Brigg überbrachte Depeschen der Gesandten von England und Frankreich in Konstantinopel. — Mit derselben Gelegenheit erhält man Nachrichten aus Epirus und Albanien, wonach diese Provinzen, nachdem sie von den türkischen Heerhaufen gräulich verwüstet worden, nun auch durch die Ungunst der Elemente, Stürme u. s. w. in große Bedrängniß gerathen. — Auch zu Napoli di Romania hat ein Seesturm bedeutenden Schaden angerichtet, indem verschiedene dort vor Anker liegende Schiffe aneinander stießen und beschädigt wurden, und mehrere griechische Matrosen umkamen.

Miscellen.

Man schreibt aus Berlin vom 5. März: Von allen Seiten gehen fortdauernd Meldungen ein über das in Folge des letzten Thauwetters entstandene Anschwellen und Austreten der Gewässer und die dadurch veranlaßte Wassersnoth und Hemmung der Communication. Nachrichten aus Wittenberg vom 3ten d. zufolge, ist am selbigen Tage Abend 9 Uhr der große Elbdeich zwischen Pretzsch und Merschwitz von der Gewalt der Fluth durchbrochen und dadurch die blühende Wittenberger Elb-Aue unter Wasser gesetzt worden. Das Eis war bei Pretzsch in Bewegung gekommen, während es unterhalb bis Wittenberg noch feststand; das hierdurch zurückgestaute Wasser erreichte die unerhörte Höhe von 17 Fuß, so daß in Pretzsch Alles unter Wasser stand und die Dämme selbst überströmt wurden. Dieser Zurückstauung des Wassers ist es auch allein zuzuschreiben, daß die Ueberschwemmung nicht verhütet werden konnte, obwohl von Seiten der Einwohner wie der Behörden die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht wurden, um das Unglück abzuwehren, wobei namentlich die Festungs-Mannschaften 12 Stunden lang fast 2 Fuß im Wasser standen, bis zuletzt Alles der immer mehr anwachsenden Fluth weichen mußte. Der Schaden wird sehr beträchtlich seyn. Aus Wittenberg vom 4ten d. M. vernimmt man: Heute Nachmittag um 3 Uhr fing das Eis bei Wittenberg an in Gang zu kommen, erhielt aber durch das stets wachsende Wasser eine solche Kraft, daß es in einem Nu zwei der mittlern Joche der großen Elbbrücke wegriß und dadurch die Communication mit dem linken Elbufer gänzlich hemmte. Durch den Deichbruch bei Pretzschen ist die ganze Elb-Aue unter Wasser gesetzt, doch ist in derselben bis jetzt noch kein weiterer Dammbruch erfolgt, was besonders den unerhörten Anstrengungen der Festungs-Mannschaften zu verdanken ist. Da auch die Brücke bei Torgau so beschädigt worden seyn soll, daß eine Sperrung nöthig werden dürfte, so ist in den nächsten Tagen keine Nachricht vom linken Elbufer zu erwarten. Die am 3ten von Berlin abgegangene Kölner Post ist unter den gedachten Umständen auf der Straße nach Magdeburg weiter expedirt worden, in der Voraussetzung, daß dort die Passage über die Elbe noch stattfinden werde. — In der Gegend von Delitzsch war (nach Meldungen vom 28sten v. M.) in Folge der statt gehabten Witterung überall eine solche Wassermasse verbreitet, daß an vielen Stellen, besonders auf der Straße nach Eilenburg bei dem Dorfe Mockerwitz, sich ein unabsehbarer Wasserspiegel zeigte. Die am 27sten Februar zu Delitzsch eingetroffene Fahrpost von Breslau nach Halle mußte deshalb, um Gefahr zu vermeiden, bis zum andern Morgen liegen bleiben. Auch zwischen Delitzsch und Leipzig waren ähnliche Ueberschwemmungen, und das Leipziger Ober-Post-Amt hat daher die Schnellpost nach Berlin, die am 27. Febr. abgehen sollte, erst am folgenden Morgen abgehen las-

sen. — In der Gegend von Nordhausen ist der Postenlauf und die Communication durch das in den letzten Tagen des Februar eingetretene Thauwetter unterbrochen worden; sämmtliche Gewässer traten aus, und namentlich wurden die Ortschaften der sogenannten goldenen Aue unter Wasser gesetzt. Am 1sten d. M. Nachmittags war die Fahrpost aus Erfurt und Langensalza, welche schon 24 Stunden früher eintreffen sollte, noch nicht angekommen. Auf der Straße nach Nüxey sind die Bäche ebenfalls ausgetreten, dagegen ist auf den Chausseen dortiger Gegend nirgends Gefahr vorhanden. Der Schnee ist bei einer Wärme von 6 bis 8 Grad bereits fast ganz verschwunden, und man hoffte, nach Mittheilungen vom 1sten d. M., daß auch die Wasser in wenigen Tagen abgelaufen seyn würden. — Aus Perleberg wird berichtet, daß am 27sten v. M. die vor dem dortigen Mühlenthore gelegene über die Stepnitz führende massive Brücke von der Gewalt des Wassers und der andringenden Eisschollen fortgerissen worden ist; die Communication, welche durch Kähne unterhalten wurde, sollte durch den Bau einer Nothbrücke gesichert werden. — Bei Wusterhausen a. d. Dosse hat dieser Fluß nebst der Schwenze die ganze Umgegend unter Wasser gesetzt; man besorgte noch am 2ten dieses Monats das Austreten des Clenipower Sees, welches die Ueberschwemmung der ganzen Stadt zur Folge haben würde. Die auf der Chaussee nach Hamburg zwischen Wusterhausen und Buckwitz befindliche erst im vorigen Sommer erbaute Brücke über die Schwenze ist von den Fluthen eingerissen worden, und muß von Grund aus neu erbaut werden. — Uebereinstimmende Nachrichten aus Frankfurt a. d. O. Crossen und Grüneberg vom 2ten und 3ten d. M. zufolge, hat der Bober am 1. März die Brücken zwischen Naumburg und Christiansstadt, bei Neubrück und bei Alt-Rehfeld theils zerstört, theils mit sich fortgerissen, so daß die Verbindung zwischen beiden Ufern gehemmt war; auch soll derselbe Fluß die Brücke bei Sagan beschädigt haben. Die Eisdecke der Oder bei Crossen hatte sich am 3ten d. noch nicht bewegt, und sah man wegen der ungewöhnlichen Dicke des Eises dem Aufgehen des Stromes nicht ohne Besorgniß entgegen. — Aus Neustadt-Eberswalde wird unterm 1sten d. M. gemeldet: Durch das plötzlich eingetretne Thauwetter hat sich das Wasser in solcher Masse gesammelt, daß es die steinerne Brücke zwischen Trampe und Heckelberg auf der Chausse nach Werneuchen zerstörte, auch an verschiednen Stellen die Chausse durchbrach. Die Communication hat daher nur auf Nebenwegen unterhalten werden können, und die Posten aus Berlin waren um Gefahr zu vermeiden, in Werneuchen über Nacht behalten worden, so daß die Schnellpost erst Heute Vormittag und die Fahrpost gegen Mittag hier eintraf.

Unter den vielen Sehenswürdigkeiten des herzogl. braunschweigischen Museums zeichnete sich bisher das, gegenwärtig von dem regierenden Herzog bei seiner Abreise nach Paris dahin mitgenommene, sogenannte mantuanische Gefäß aus. Es ist ein großer, zu einer Camee geschnittener Onyx von 6 Zoll Höhe und 2½ Zoll Durchschnitt, der ein Gefäß bildet, das durch die Anfügung eines goldenen Henkels und Ausgusses, eines Fußgestelles von demselben Metall, so wie durch mehrere daran angebrachte Goldverzierungen eine sehr zierliche Gestalt erhalten hat. Die Arbeit gehört zu dem Vollendetsten, was man sehen kann, und der Stein läßt sich ohne Bedenken, den schönsten Onyx-Cameen in den reichen Kabinetten zu Wien und Paris an die Seite stellen. Der Gegenstand der Darstellung sind die Thesmophorien, das berühmte, von den Atheniensern zu Ehren der Ceres (Demeter) begangene Fest, auf welches sich auch die an dem unteren Theile des Gefäßes angebrachten Verzierungen, aus Körben mit Früchten, Fackeln (als zu den Mysterien gehörig) u. s. w. bestehend, beziehen. Der Figuren sind 12, die in zwei Hauptgruppen zerfallen, von denen die eine aus zwei, dicht hintereinander stehenden, zum Fest gehenden Frauen, mit Fackeln in den Händen, und zwei Kindern, welche Opfergaben tragen, vor sich, besteht. Die zweite größere Gruppe besteht aus einer Prozession, bei welcher man die Göttin selbst auf ihrem von Drachen gezogenen Wagen sieht, über dem ein Genius schwebt. Triptolemus hält die Zügel. Der Göttin entgegen kommen opfernde Frauen, von denen die eine ein ausgeweidetes Schwein an den Beinen, die andere aber ein lebendes Böckchen an den Hörnern hält und einen Korb mit Früchten in der Hand trägt. Hinter ihnen sieht man noch zwei Frauen, von denen die eine, am Fuße eines Baumes auf einem Steine sitzend, einen Korb mit Früchten und eine Korn-Aehre in der Hand hält, die andere aber einen ähnlichen Korb mit Früchten auf dem Kopfe trägt. Die verschiedenen Nüancen und Lagen des Steins sind von dem Künstler vortrefflich benutzt, um die Gruppen auf dem dunklen Grunde hervortreten zu lassen. Die Schicksale dieses Gefäßes sind eigenthümlich. Im Jahre 1630 (also gerade vor 200 Jahren) wurde es, bei der Eroberung und Plünderung von Mantua durch das kaiserliche Heer, von einem gemeinen Soldaten erbeutet, der es dem Herzog von Sachsen-Lauenburg, einem der Befehlshaber des Heeres, für 100 Ducaten verkaufte. Durch testamentarische Verfügung ging es, nach des Herzogs Tode, an seine Gemahlin Christine Margarethe eine mecklenburgsche Prinzessin, über, die es wiederum ihrer Schwester, der Herzogin Sophie Elisabeth, dritten Gemahlin des Herzogs August von Braunschweig vermachte, von der es auf ihren Sohn, den Herzog Ferdinand Albert von Bevern, vererbt ward. Seit der Zeit ist es im braunschweigschen Hause geblieben. Wie großen Werth man von jeher auf dies Gefäß legte, kann man schon aus der hohen Taxe beurtheilen, die verschiedentlich zu 60,000, 90,000 und (in dem Inventarium der Herzogin Sophie Elisabeth) sogar zu 150,000 Thalern gemacht wurde. Während des Krieges von

1806 ward es nach England geflüchtet, und blieb dort mit den übrigen Kostbarkeiten des braunschweigschen Hauses bis zur Rückkehr des Herzogs in seine Erblande. Napoleon erbot sich, dem Lande die ganze ihm aufgelegte Kontribution sogleich zu erlassen, wenn man ihm das Gefäß überantworten wolle, ein Erbieten, das von dem hohen Werthe zeugt, den der Eroberer auf diese herrliche Antiquität legte. (Man hat zwei ausführliche Beschreibungen mit Abbildungen davon, die eine von dem bremischen Stadtsekretair J. G. Eggelin erschien im Jahr 1682. 4., die andere, von dem durch seine archäologischen Schriften bekannten Grafen von Veltheim, erschien im Jahr 1775. 4.)

Breslau, den 9. März. — In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 27 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 4, Alterschwäche 7, Schlagfluß 6, Krämpfen 14, Lungen- u. Brustleiden 13.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 14, von 1 — 5 J. 9, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 2, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 7, von 50 — 60 J. 10, von 60 — 70 J. 4, von 70 — 80 J. 6, von 80 — 90 J. 4.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2180 Schfl. Weizen, 2291 Schfl. Roggen, 546 Schfl. Gerste, 964 Schfl. Hafer.

Als wahrscheinlich entwendet wurde in Beschlag genommen: eine lederne Damentasche mit einem Taschen-Tuch, ein blauseidener Strickbeutel, eine mit Buchstaben gezeichnete Serviette und ein eisernes $\frac{1}{4}$ Centner-Gewicht. Gefunden wurde am 3ten auf der Schweidnitzerstraße ein kleines Messer mit silbernen Griff und am 4ten auf dem Maria-Magdalena-Kirchhof ein Korb, in welchem sich 3 Briefe und ein Zeitungsblatt befanden. Auch fand sich am 4ten zu einem vorstädtischen Einwohner ein brauner Dachshund ein. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Seit dem 1sten d. fing das Wasser in der Oder hieselbst an zu wachsen und ist dasselbe seit diesem Tage im Ober-Wasser von 14 Fuß 2 Zoll, bis zum heutigen Tage auf 17 Fuß 3 Zoll gestiegen.

In der vorigen Woche sind neuerdings 3753 Hürdler-, 1622 Kärner- und 91 Privatfuhren, überhaupt 5466 Fuhren Eis und Schnee aus der Stadt geschafft worden.

Am 20sten v. M. kam ein junger Mann an die Bude einer Schnittwaarenhändlerin, gab sich für einen Amtmann aus und verlangte eine Menge Waare, deren Geld-Betrag 113 Rthlr. ausmachte und gab an, daß seine Gutsherrschaft diese Sachen zur Ausstattung für eins bei ihr 13 Jahr in Diensten gewesenes Mädchen bestimmt habe. Beim Zusammenpacken der Waare, bat er von der Verkäuferin sich einen treuen Menschen aus, der ihm die Waare tragen und dafür das Geld zurückbringen könnte. Die Verkäuferin gab ihm eine ihr bekannte alte Frau mit. Als er mit derselben bis zu den ersten Häusern der Ohlauer-Vorstadt gekommen war, wußte er die Nothwendigkeit einer Umpackung und Theilung der Sachen begreiflich zu machen, in Folge deren er ihr die größere und schwerere Hälfte wieder auflud, die kleinere und werthvollere aber selbst trug. Damit die gute Frau nichts aus ihrem Pack verlieren möge, ließ er sie voran gehen, als sie sich aber in der Nähe des Barmherzigen-Brüder-Klosters nach ihrem Begleiter umsah, war dieser verschwunden. Der schlaue Dieb wurde indeß am 4. d. durch die Polizei in der Person eines erst kürzlich aus dem Zuchthause zurückgekehrten höchst berüchtigten Corrigenden ermittelt und verhaftet, auch der größte Theil der von ihm gestohlenen in Wissendorf hiesigen Kreises an dortige Einwohner verkauften Sachen, wieder herbeigeschafft.

Breslauer Theater.

Montag den 8. März, zum ersten Mal: Der letzte Pagenstreich, ein Lustspiel in 1 Akt, von Vogel. — Hierauf: Laßt die Todten ruhn, Lustspiel in 3 Akten von E. Raupach.

Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, ist ein altes, gutes Wort und steht schon in der Bibel — war zu den Freuden der Gesellschaft des Paradieses nöthig, was doch wohl etwas anders ausgesehen haben mag als unser Parterre, das zwar noch 4 Sgr. mehr kostet als unser Paradies, so ist diese zur Annehmlichkeit des Aufenthaltes hier sicher noch nöthiger. Es ist ein unbehagliches Gefühl, wenn man kurz vor Anfang des Stücks in ein ganz leeres Schauspielhaus tritt; man fühlt sich durch den Mangel an Berührung unangenehm berührt, man wird irre an seinem Geschmack, dem so Wenige zu huldigen scheinen, man ärgert sich über die Kunst, sich selbst — mit einem Wort über die ganze Welt, und Unbehaglichkeit, Zweifeln und Aerger sind nicht eben Ingredienzien, die angenehm zur angenehmen Verdauung eines Lustspiels mitwirken helfen. So paradieslos und unverdaulich sah es heut in unserm Tempel (?) aus, als Ref. hineintrat; die Welt ist ernsthaft und bürgerlich geworden, sie will auch nicht einmal einen Pagenstreich mehr sehen, ob sie sich auch früher viele angeschaut und in silentiis nicht nur noch manchen Pagen- sondern auch dummen Streich machen mag. — Aber, Freund Rec., ohne solch breite, langweilige Einleitungen und Ausholungen nicht nur ab ovo, sondern sogar a mundo condito, d. h. auf gut teutsch von Erschaffung der Welt, thun Sie Ihre Schuldigkeit, und recensiren Sie, ob dieser letzte Pagenstreich wohl auch des Ansehens werth sei. — Sie setzen mich in Verlegenheit! — Aber, du lieber Himmel, Sie wollen eine Recension schreiben, und können diese Frage nicht beantworten? Rec. erröthet beschämt, räuspert sich verlegen, murmelt viel von Modificationen, Rücksichten, welche man streng sittlichen Anforderungen, Begriffen von strenger Decenz, strengem Ceremoniell schuldig sei, faßt sich endlich ein Herz — er thät gern mehr — und spricht: Man wolle das Undelikate einer Intrigue, die sich um Mitternacht in dem Schlafzimmer einer jungen, schönen Wittwe an-, ab- und zu Ende spinnt, übersehen, wie man ja Alles Undelikate an jeglichem Frauenzimmer übersehen muß, da es der Form des Herkommens nach

nie zu sehen seyn darf, man muß den lasciven Pagen mit fröhlichem Aug' und fröhlichem Gemüth betrachten, man muß das Abstufen der Empfindung, wenn's einmal nur ein Akt seyn und man sich dazu nicht gar zu viel Zeit nehmen darf, nicht zu heftig finden, und man amüsirt sich bei diesem Pagenstreiche — ziemlich gut. Hui, da ist's heraus, und Rec. erschrickt über das kecke Wort; denn das Stückchen ist nichts weniger als klassisch, verletzt das zarte Gefühl, das einer Mimosa gleichen muß, an gar mancherlei Orten, hat keinen Ueberfluß, wohl aber gänzlichen Mangel an klassischem Witz, und doch soll man sich ziemlich gut dabei amüsiren? Und warum nicht? Man mache an eine solche dramatische Kleinigkeit nicht so gar strenge Anforderungen; der frühere Page, jetzige Rittmeister und auch die Wittwe, sind ein Paar frisch und lebendig gezeichnete Charaktere, die Handlung geht rasch — wenn auch nicht so rasch daß es nach der gewöhnlichen Zeitrechnung dreimal Viertelstunden schlagen kann, wie es im Stück geschieht — zum Ende, und man fühlt sich am Schluß so aufgeheitert, daß man klatscht und Bravo ruft. Einige Striche im Anfang könnten zwar nicht schaden. Den Hauptzweck eines kleinen Lustspiels erreicht es also, und alle übrige Krittelei wollen wir darum bei Seite lassen. Zu dem angenehmen Eindruck, den es auf den Rec. machte, mochte auch einen Theil beitragen, daß sich der leere Raum des Hauses allmählig etwas füllte, gleich als kämen die Leute aus Neugierde, den lustig angefangenen Pagenstreich lustig zu Ende führen zu sehn, und, was wohl die Hauptsache war, daß Herr Dahn den lustigen Pagen-Rittmeister mit einer Laune und Leichtigkeit gab, wie wir sie in dem Grade noch nicht an ihm gesehen haben — das Spiel und die Rede gingen so frisch und fröhlich, daß dem Zuschauer frisch und fröhlich dabei zu Sinn wurde, und man ihn mit Vergnügen ansah. Statt der alten Klage über schlechtes Memoriren kann Rec. das Gegentheil sehr loben, und dem jungen Künstler zu den so sichtbaren Fortschritten, die er auf der hiesigen Bühne gemacht hat, Glück wünschen. Dlle. Sutorius, die junge Wittwe, war ganz an ihrem Platze, und auf dem lobt sie Rec. sehr gern. Im Ganzen also will Rec. das Stückchen denen empfohlen haben, die im Theater eine leichte Unterhaltung suchen, wenn er auch die Intrigue selbst jugendlichen Liebesjägern nicht empfehlen mag. Hoffentlich finden sie noch genug andere Wege, als die Geliebte um Mitternacht im Schlafzimmer zu überraschen, ihr jede Rettung der Ehre und des Anstandes abzuschneiden, und sie so nolentem volentem unter die Haube zu bringen. —

Bei dem zweiten Stück „Laßt die Todten ruhn" haben wir's mit Raupach's gewichtigeren und wenn man die Contradictio in adjecto nicht übel nimmt, ernsterem Witze zu thun. Da begegnet uns denn wieder der Dichter selbst als witzig reflektirender Weiberhasser, Sylbenstecher, Intriguant und Knotenschürzer, — als Till, der in seiner Redseligkeit an allen Marktplätzen des Lebens Gestalten und Gegenstände aufgreift, die er auf eine ergötzliche Weise bearbeitet. Wie einer solchen Anlage nach ein unübersehbares Feld von Witz und Satire sich aufthut, stellt sich dar, und daß Raupach der Mann dazu ist, das für empfängliche Gemüther und lachlustige Konstitutionen fruchtbar anzubaun, bezweifelt Niemand, der seine Schleichhändler gesehen hat. — Wir sind ihm für diesen neuen Weg, auf den er das Lustspiel aus dem Schlamme des Faden und Platten geführt hat, Dank schuldig, und rathen allen Lustspielschreibern, die Till-Figur nicht zu verschmähen. Wie wir schon angedeutet haben übertrifft den diesmaligen Till der in den Schleichhändlern allerdings an Reichthum und Fülle, indeß ist dieser doch noch so reich, daß er mancher Claurenschen Figur Brosamen genug zuwerfen könnte, um sie aufzufüttern und ihr auf die Beine zu helfen. Der hypereifersüchtige Herr von Zwiebel- und Knollenfeld ist ein zwar oft abgebrauchter aber doch gar nicht übel behandelter Lustspielcharakter — vortrefflich gezeichnet ist der dumme Michel, und die Repräsentanten der drei Rollen Herr Mejo — Till, Hr. Hausmann, der gezwiebelte Eifersüchtige und Herr Paul der Todte riechende Michel verdienen Lob — Das Frauenzimmer scheint Raupach zu hassen, und außer durch Tills Geißelhiebe rächt er sich in den meisten seiner Lustspiele auch durch gewaltige Nichtbeachtung ihrer Rollen. Hat der Dichter zu viel oder zu unglücklich geliebt, so mögen es die Schauspielerinnen als Strafe für ihr ganzes Geschlecht geduldig tragen, und uns kein böses Gesicht machen, wenn wir doch wünschen, recht viel Lustspiele von Raupach zu sehen.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Pauline, mit dem Königl. Kreis-Justiz-Rath von Prittwitz, aus dem Hause Sitzmannsdorf, beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Oligau den 6. März 1830.

Carl von Uechtritz, Rittmeister.
Constanze von Uechtritz, geb. Gräfin von Hasslinger.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline von Uechtritz,
Leonhard von Prittwitz.

Entbindungs-Anzeige.

Meine Frau geborne Gaddum, wurde am 6ten d. M., Abends 3/4 auf 7 Uhr, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden, welches Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzeigt.

Oels den 7. März 1830.

Adolph Holtmann.

Todes-Anzeigen.

Das am 2ten d. M. an einem Schleimschlage hieselbst erfolgte Ableben meiner geliebten Schwägerin, der Gräfin Caroline Haugwitz, zeige ich in meinem und im Namen ihrer abwesenden Geschwister entfernten Freunden und Verwandten unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen hiermit ganz ergebenst an.

Geppersdorf den 6. März 1830.

Der K. Pr. Kammerherr Graf Sedlnitzky.

Das am 7. März in Festenberg erfolgte sanfte Hinscheiden, der verwittweten Frau Pastor Dondorf, geborne Muthmann, in ihrem 70sten Lebensjahre, zeigen hiermit ergebenst an

Die hinterlassenen Kinder.

Beilage zu No. 59. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. März 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Buff, Dr H., Versuch eines Lehrbuchs der Stöchiometrie. Ein Leitfaden zur Kenntniß und Anwendung der Lehre von den bestimmten chemischen Proportionen. gr. 8. Nürnberg. 20 Sgr.

Cammann, C. L., Vorschule zu der Iliade und Odyssee des Homer. Ein Handbuch für Schulen. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Christ, der betende. Für Freunde evangelischer Andacht. Mit einem Vorworte von Dr. H. F. W. Pätsch. 8. Berlin. br. 18 Sgr.

Christoffel. Die Ostseefischerei am Strande von Pommern und Westpreußen, mit Bezug auf ihre Wichtigkeit in gewerblicher Hinsicht. 8. Cöslin. 15 Sgr.

Litérature étrangère.

Histoire de la régénération de l'Egypte; lettres écrites du Kaire à Mr. le comte Alex. de Laborde par Jules Planat. in 8. Paris. 1830. br. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Mémorial de Sir Hudson Lowe, relatif à la captivité de Napoléon à Sainte-Hélene. Avec son portrait et une vue de Longwood. in 8. Paris. 1830. br. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Mot, un, sur la question polonaise en 1829. in 8. Paris. br. 4 Sgr.

Théorie du Judaïsme, appliquée à la reforme des Israélites de tous les pays de l'Europe, par l'abbé L. A. Chiarini. 2 Vol. in 8. Paris. 1830. br. 8 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung
wegen Verdingung des Steinmaterials zu den Chaussee-Bauten im 1sten Breslauer Wege-Bezirk.

Da durch die am 6ten November v. J. zur Verdingung der erforderlichen Steinlieferung zur Unterhaltung der Breslau, Neumarkter, Hundsfelder, Hünerschen und Klettendorffer Chausseen vom Herrn Wege-Bau-Inspector Mens hieselbst abgehaltene Licitation, der Bedarf an Steinen nicht vollständig gedeckt worden, so ist zu dessen möglichster Sicherstellung die Veranlassung einer neuen öffentlichen Licitation beschlossen worden, wozu der Termin auf den 22sten dies. Mts. Vormittags um 10 Uhr in dem Geschäfts-Locale des Königlichen Regierungs-Gebäudes hieselbst festgesetzt wird.

Indem wir die zur Lieferung des annoch nöthigen Stein-Materials zu den vorgenannten Chaussee-Strecken, geneigten Grundbesitzer und Unternehmer zur Erscheinung in diesem Termine und Abgabe ihrer Anerbietungen vor dem ernannten Commissario, dem Herrn Geheimen Regierungsrath von Woyersch hierdurch auffordern, bemerken wir nur noch, daß die bei der Licitation zu Grunde zu legenden allgemeinen Bedingungen auch schon früher auf der Regierungs-Registratur und bei dem Herrn Wege-Bau-Inspector Mens durchgesehen werden können, und daß die auf die einzelnen Chausséen nach Schachtruthen zu verdingenden Quanta bei der Licitation selbst genau angegeben werden sollen.

Breslau den 2ten März 1830.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Ueber den in 2928 Rthlr. 5 Sgr. bestehenden Nachlaß der Johanna Elisabeth gebornen Fabisch, verwittweten Branntweinbrenner Noack, ist am 30sten September 1829 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 12ten May 1830 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Wentzel I. angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert: sich in jenem Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Merckel, Müller und v. Uckermann, vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau den 12ten Februar 1830.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Gewölbe-Vermiethung.

Ein Gewölbe in dem sogenannten alten Pfarr- und Glöcknerhause hiesigen Kreuzhofes, wird den 12ten März c. Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem hiesigen Rent-Amts-Büreau (Ritterplatz Nro. 6.) auf das Vierteljahr von Johanni bis Michaeli d. J. unter der Bedingung stillschweigender Contracts-Verlängerung, wenn von dem einen oder dem andern Theile keine Kündigung erfolgt, anderweit öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden, wozu sich Miethlustige einfinden und ihre Gebote abgeben wollen.

Breslau den 4ten März 1830.

Königliches Rent-Amt.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Baues eines neuen massiven Schul- und Organistenhauses zu Herrmannsdorff, Breslauschen Kreises, an den Mindestfordernden, ist zum 15ten k. Mts., als Montag Vormittag 10 Uhr, ein Termin in loco Herrmannsdorff anberaumt worden und werden demnach alle Bietungslustige hiermit aufgefordert, sich zu diesem Termine in Herrmannsdorff einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Anschlag und Zeichnung können bis dahin in unterzeichnetem Amte eingesehen werden. Breslau den 26sten Februar 1830.

Königl. Landräthliches Amt.

gez.: Graf Königsdorff.

Bekanntmachung.

Das Dominium Halemba beabsichtigt den am Ober-Teiche zu Halemba belegenen, bereits außer Betrieb befindlichen hohen Ofen und das Frischfeuer zu kassiren, und an deren Stelle ohne Veränderung des zeitherigen Wasserstandes eine massive Kolbeneisenfrischhütte zu erbauen. Dem §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 gemäß, wird dies hiermit bekannt gemacht, und alle diejenigen, welche durch diesen Umbau der Hüttenwerke die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis spätestens den 19ten Mai a. c. mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Widersprüche nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des Landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.

Beuthen den 26sten Februar 1830.

Der Königliche Landrath.

Graf Henkel von Donnersmark.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Eigenthümers, soll die sub No. 1. zu Sackerau gelegene Wassermühle von zwei Gängen, nebst dazu gehörigen Aeckern und Wiesen freiwillig subhastirt werden. Zum Verkauf, nöthigenfalls zur Verpachtung dieser Besitzung, ist ein Termin in unserer Gerichts-Kanzley (Odergasse No. 8.) auf den 21sten April c. Vormittags 10 Uhr anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauf- oder Pachtlustige vorgeladen werden. Breslau den 4ten März 1830.

Das Patrimonial-Gericht zu Hundsfeld ɪc.

Bau-Verdingung.

Es soll zufolge hoher Königl. Regierungs-Verfügung der Neubau des katholischen Pfarrhauses zu St. Mauritius hierselbst an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 17ten d. M. Vormittags von 9 Uhr an in dem Schulhause zu Mauritius anberaumt worden, wozu qualifizirte Baugewerksmeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bietungslustige seine Cautionsfähigkeit im Licitations-Termine darzuthun, und jeder der drei Mindestbietenden ein Drittheil seines Gebots in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen bei dem Kirchen-Kollegio zu St. Mauritius als Caution zu erlegen, verpflichtet ist. Zeichnungen, so wie Anschläge und Bau-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit, sowohl bei gedachtem Kirchen-Kollegio als auch bei Unterzeichnetem eingesehen werden. Breslau den 8ten März 1830.

Feller, Königl. Bau-Inspector.

Königl. Schlesische Stamm-Schäferei.

Der Verkauf der zu entäußernden Böcke und Mutter-Schaafe, findet in diesem Jahre mit dem 16ten März anfangend, hieselbst statt. Von diesem Tage an, können die Thiere täglich in der Wolle besehen werden, die fixirten Preise der Böcke, sind in den Hörnern eingebrannt. Außer den jährlich zu verkaufenden Muttern, sollen aber auch überetatsmäßige edle Mutter-Schaafe verkauft werden.

Panten den 17ten Februar 1830. Thaer.

Oekonomische Anzeige.

In Oswitz ist vorzügliche Saamen-Gerste und Hafer zu haben, auch nicht vom Frost gelittene Saamen-Kartoffeln.

Schaafvieh-Verkauf.

In hiesiger Schäferei, Lichnowskyscher Abstammung, sind die diesjährigen Verkaufs-Mütter von jetzt an zum Verkauf gestellt und können täglich in Augenschein genommen werden. Feinheit und Wollereichthum sind ausgezeichnet, so wie Garantie geleistet wird, daß die Heerde völlig gesund und insbesondere frei vom Traber-Uebel ist. Auch können noch einige zweijährige Sprung-Böcke zu billigen Preisen abgelassen werden und zur Complettirung einer Heerde, eine Quantität gesunder und sehr feiner Schöpse.

Gutwohne bei Oels den 9ten März 1830.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Schaafverkauf.

Das hochgräfliche Eugen von Wrbnaische Wirthschafts-Oberamt zu Großherrlitz, bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß: daß in denen obrigkeitlichen Schäfereyen 150 Stück $1\frac{1}{2}$jährige und 200 Stück ältere, noch mehrere Jahre zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe nebst 100 Stück $1\frac{1}{2}$ bis drei jährigen Sprungstähren, zum einzelnen und parthieweisen Verkauf bestimmt worden seyen. Zugleich werden alle jene HH. Schäferey-Besitzer, welche in den hiesigen durch großes, sehr gesundes, hochfeines, lange her veredeltes Schaafvieh ausgezeichneten Heerden, einen Ankauf zu machen wünschen, höflichst eingeladen, sich entweder persönlich hieher zu bemühen, oder schriftlich an das gefertigte Wirthschafts-Oberamt zu wenden. Großherrlitz nächst Troppau im k. k. Antheile Schlesien's den 26sten Februar 1830.

pr. Wirthschafts-Oberamt.

Anzeige.

Das Dominium Deutsch-Jägel bei Münsterberg, verkauft sechshundert Sack vorzügliche Kartoffeln.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Ossig bei Lüben stehen dies Jahr wiederum 200 bis 250 Stück hochfeine gesunde Mutterschaafe von 2 bis 4 Jahren nebst einer Partie feiner Sprungstähre, zur Zucht zu verkaufen.

Bieß, auf Ossig.

Verkaufs-Anzeige.

Mastschöpse 175 Stück, der noch übrige beste Theil der früher verkäuflichen, stehen in Massel bei Trebnitz.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominio Riemberg bei Auras sind 1500 Scheffel Saamen-Kartoffeln zu verkaufen.

Rübs-Kuchen

in ganzen Stücken und bester Beschaffenheit sind billig zu erlassen. Näheres im hiesigen Anfrage- und Adreß-Büreau.

* Rapps und Schlaglein, *

kauft fortwährend, die Oelmühle hinter der Nicolai-Thorwache.

* Große unverbrandte Oelkuchen *

für Schaafe und Rindvieh, besonders bei mangelndem oder schlechten Futter, als Präservativ gegen Seuchen und Rinderpest, sind billig zu haben, so auch rohes Rüböl und ein gesundes übercomplettes Pferd, in der neuen Oel-Mühle von Louis Ulrich, Fischer-Gasse No. 2.

Anfrage.

Ein Landgütchen in gutem Baustand, von circa 10 bis 12000 Rthlr. Werth, welches in der Nähe eines Niederschlesischen Provinzialstädtchens, oder noch lieber in einer Vorstadt selbst liegt, und nicht mit zu vielen Abgaben beschwert ist, wird gegen baare Zahlung zu kaufen gesucht. Wer ein solches nachweisen kann, beliebe sich beim Herrn Sensal Sydow in Breslau, Ring No. 51, in portofreien Briefen bald zu melden.

☞ Die ehemalige Raths-Apotheke zu Brieg

ist zu verkaufen und das weitere darüber zu erfragen bei der Besitzerin.

verwittwete Trautvetter, geb. Fiebig.

Aufgehobene Verpachtung.

Da der Brau-Urbar auf den Schlauber-Gütern bei Guhrau, anderweitig verpachtet worden, so wird der Termin als den 16ten huj. hiermit zurückgenommen.

Brauerei- und Branntwein-Brennerei-Verpachtung in Oswitz.

Wegen Veränderung wird solche bevorstehende Johanni pachtlos, wovon die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt zu erfahren sind.

Verpachtung.

Die Fischerei in Polanowitz, 1/2 Meile von Breslau, ist zu verpachten, wozu sich bei dortigen Wirthschaftsbeamten Putz zu melden.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist so eben erschienen:

Christian Garve's
Briefe an seine Mutter.

Herausgegeben
von
Karl Adolf Menzel.

8vo. 242 u. x Seiten. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Die hier zum erstenmal im Druck erscheinenden Briefe unseres verewigten Garve's an seine Mutter, sind nicht blos durch das rein menschliche und gemüthliche Interesse, welches ihnen die Persönlichkeit ihres berühmten Verfassers verleiht, sondern auch dadurch anziehend und merkwürdig, daß sie ein klares und anschauliches Bild des häuslichen und Familienlebens, so wie der literarischen und gesellschaftlichen Verhältnisse geben, wie sie in den letzten Jahrzehenden des vorigen Jahrhunderts gewesen sind. Der Herr Herausgeber hat in einem geist- und gedankenreichen Vorwort den Werth dieser Briefsammlung und den Gesichtspunkt, aus welchem sie aufzufassen sei, sehr treffend bezeichnet. Und so hoffen wir denn, daß das vaterländische Publikum diese Gabe aus dem Nachlaß des unvergeßlichen Mannes als einen schätzbaren Beitrag zu seinen übrigen Schriften und zu seiner Charakteristik wohlwollend aufnehmen werde.

Literarische Anzeige.

In der J. D. Schöpsischen Buchhandlung in Zittau ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Dr. Martin Luthers kleiner Catechismus

ehedem zum dritten Jubelfeste der Reformation, jetzt zur dritten Jahrhundertfeyer der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses und zur Darstellung seines innern Zusammenhanges und hohen Werthes für Klein und Groß mit durchaus verbesserten Anmerkungen aufs Neue herausgegeben

von Joh. Fr. Ad. Krug.

Preis 4 Sgr. Parthiepreis für Schulen 25 Exempl. 2 Thaler.

Der durch mehrere zweckmäßige Schulbücher rühmlichst bekannte Verfasser giebt in dieser Bearbeitung des Lutherschen Catechismus Alles, was Landschulen und Mittelclassen der Volksschulen in Städten zu einer den Kindern selbst in die Hände zu gebenden Grundlage des christlichen Religionsunterrichts bedürfen.

Anzeige.

Der Mühlen-Baumeister Herodes, wird ersucht, seinen Aufenthalt der Expedition dieser Zeitung, gütigst anzuzeigen.

Fein raffinirtes Rüb-Oel,

empfiehlt in Parthien und im Einzeln.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Empfehlung.

Als Notarius empfiehlt sich dem geehrten Publico.
Der Justiz-Commissarius Jungnitz,
Schuhbrücke No. 47. im Gräupner Karnaschschen Hause.

☞ Anzeige. ☜

Neue vorzüglich schöne Alexandriner Datteln, so wie auch ganz gute Italienische Marony, offerirt recht billig: A. Knauß, Kränzelmarkt No. 1.

Offerte.

Anständige und gebildete Familien, welche weniger auf das Einkommen rücksichtigen, als es ihnen eine angenehme Unterhaltung gewährt, entweder Knaben oder Mädchen ausbilden zu können, wünschen recht bald Pensionaire aufzunehmen und werden daher jederzeit unter sehr billigen Bedingungen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch nachgewiesen.

☞ Anzeige. ☜

Eben erhielt ich wieder eine Parthie sehr schöne vollsaftige süße Apfelsinen und offerire solche recht billig.
A. Knauß, Kränzelmarkt No. 1.

Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung, Oekonomie, zum Forstfache, so wie zu Kunst- und Handwerken aller Art, können vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch, baldigst untergebracht werden.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Koch, unverheirathet, mit guten Zeugnissen, sucht ein Unterkommen. Zu erfragen am Parade-Platz beim Wildprethändler Hennig, in sieben Churfürsten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein durchaus sittlich und gebildetes Mädchen, die in allen weiblichen Handarbeiten sehr geschickt, in der Hauswirthschaft wohl erfahren, mit Kindern umzugehen weiß, auch bereits 10 Jahre in einer Familie gelebt und alles dies zur größten Zufriedenheit derselben geleistet, wünscht ein anderweitiges Unterkommen, entweder als Gehülfin in einer Hauswirthschaft oder auch als Kammerjungfer. — Unter besonderer Empfehlung derselben wird Herr Diaconus Rother auf der Herrengasse Nro. 24. die Güte haben, nähere Auskunft hierüber zu ertheilen.

Gefundner Ring.

Es ist den 7ten h. m ein Ring mit Diamant-Steinchen gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann sich bei dem Goldarbeiter Herrmann am Rathhause melden.

Zu vermiethen.

In der Nikolaistraße No. 57. sind der erste Stock, umfassend 2 Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör, und im Hintergebäude ebenfalls 2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Eine Wagenremise

welche einem Zimmer ähnlich und deshalb sich zu Unterbringung 4 guter Wagen eignet, kann bald in Miethung genommen werden. Im Eckhause, Königsbrücken-Platz und Friedrich-Wilhelmsstraße das Nähere.

Wohnung zu vermiethen mit und ohne Meubles, Alt-Büßerstraße No. 61.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Jänke, Gutsbes., von Tschirnau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Haynemann, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Schwarz, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr Graf v. Carmer, von Rützen; Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Heller, Oberamtm., von Schreibersdorff; Hr. Michaelis, Negotiant, von Schweidnitz; Hr. v. Tschammer, Dominial-Besitzer, von Kachewen. — Im goldnen Zepter: Herr Baron v. Gostkowski, aus Pohlen; Hr. v. Minkwitz, von Grunwitz. Im weißen Adler: Hr. v. Wechmar, Partikulier, von Schweidnitz; Hr. Brandstäd, Kaufmann, von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Calame, Kaufmann, Hr. Benguerel, Graveur, beide von Prag. — Im rothen Hirsch: Hr. Graf v. Pückler, von Ronau; Hr. v. Lipinski von Louisdorff; Hr. v Schweinitz, von Alt-Raudten; Hr Baron v. Lorenz, von Olbendorff; Hr. v. Gaffron, Landes-Eltester, von Schreibendorff — Im weißen Storch: Hr. Sternberg, Kaufmann von Kempen. — Im goldnen Löwen: Hr. Gläser, Gutsbes., von Wäldchen; Hr. Schwindke, Gutsbes., von Krentsch. — In der goldnen Krone: Hr. May, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Altenburg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. v. Härtel, Obrist, von Klein-Deutschen, Hummerei No 3; Hr. Ilaner, Apotheker, von Grünberg, Ohlauerstraße No. 86; Hr. Heugel, Major, von Nossen, Dohmstraße Nro. 7.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.